

10.08.2014 von Ingeborg Kunze

Interdisziplinär und international

Furiose Eröffnung von „Salem2Salem“: 24 Künstler arbeiten drei Wochen lang auf Schloss Spetzgart

Salem sz Das Leben ist ein Spiel. Das interpretieren jetzt zwei Dutzend Künstler aus den USA, Rumänien, der Schweiz und der Region Bodensee-Oberschwaben in der Salem-Dependance Schloss Spetzgart im Projekt „Salem2Salem“. Drei Wochen Kunst-Prozess, der dann im Schloss Salem sichtbar sein wird: Vernissage ist am Freitag, 22. August. Vom 23. August an werden die Ergebnisse des internationalen interdisziplinären Austausches der Öffentlichkeit präsentiert. Donnerstagabend war die offizielle Eröffnung.

Kunst kennt so oder so keine Grenzen. Schon gar nicht in dem zum fünften Mal realisierten Projekt: zweimal in Zusammenarbeit mit Salem Art Works jenseits des Atlantiks im 6 153 Kilometer entfernten Salem, New York, aktuell zum dritten Mal am Ort alter Kultur am Bodensee. Mit „sechsstelliger“ finanzieller Unterstützung aus den USA und durch weitere Förderer aus Baden-Württemberg und der Bodenseeregion. Der gastgebende Bodenseekreis sieht die Zusammenarbeit von amerikanischer Seite honoriert.

Zum dritten Mal hat ein US-Generalkonsul neben Denise Anderson (Salem Art Works, Salem, NY) den offiziellen Startschuss gegeben. Kevin C. Milas, Repräsentant der Vereinigten Staaten in Frankfurt, bekräftigte im Grußwort am Donnerstagabend in der historischen Bibliothek in Schloss Salem vor Künstlern und Gästen, was Landrat Lothar Wölfle und seinem Stellvertreter Joachim Kruschwitz als Eröffnungsredner „im Namen der Region“ wichtig ist: „Freunde zu haben in schwierigen Zeiten.“ Wölfle hatte in seinem Grußwort in der Begleitbroschüre zum Projekt präzisiert: „In einer Zeit, in der die Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten nicht frei von Belastungen sind, ist es besonders erfreulich, dass unsere Zusammenarbeit so wunderbar funktioniert und zu einer Bereicherung für beide Seiten geworden ist.“

Die Dynamik dieser Beziehung vermittelten in der furiosen Eröffnung mit Musik, Video, Performance und Literatur der Kulturamtsleiter des Bodenseekreises, Stefan Feucht, bei der Vorstellung von Künstlern und Kunst in perfektem US-Amerikanisch, das er sich bei einem einjährigen Aufenthalt in den Staaten angeeignet hat, und zehn Künstler des Projekts. Videokunst von Laurie O'Brian (USA), Sprechgesang, der zur Musik wird, Bilder, die den Rhythmus der Sprache auf die Spitze treiben wie mit „What do you do?“, Danielle Adair (USA), die 2014 auch eine experimentelle Oper für die Musikhochschule geschaffen hat.

Sie, die Performancekünstlerin Jay Laurel Carpenter (USA), die Vocalistin Amanda Schoofs (USA) und die Literaturschaffenden Chris Inken Soppa (Konstanz), Katrin Seglitz (Ravensburg), und Jürgen Weing hatten in Alain Wozniak (Friedrichshafen) und Uli Johannes Kieckbusch (Balingen) kongeniale Partner an Bassklarinette und Klavier. Das schlanke, nur 98 Kilogramm schwere, transportable kleine Klavier wiederum ein ungewöhnliches Stück Instrumenten-Zukunft. Mit der an diesem Abend in Salem präsenten Sonderanfertigung ist sie schon Gegenwart: geradsaitige Hybridbespannung, 30 Saiten umspinnen, 34 blank, die längste Basssaite 970 Millimeter lang. „Klavins UC“ aus David Klavins Manufaktur in Balingen „wagt Antworten auf einige ungelöste Probleme des konventionellen Klavierbaus“.

Das Ungewöhnliche dieses Abends bestätigte Saskia Esser, Sprecherin der Staatlichen Schlösser und Gärten. Sie nannte das 900 Jahre alte Salem, Klostergründung der Zisterzienser, Wohnschloss des Hauses Baden und seit 2009 das sechzigste Denkmalobjekt historischer Größenordnung, das dem Land Baden-Württemberg gehört, einen einzigartigen Kulturort. Das Land werde alles tun ihn attraktiv zu erhalten. Dazu trage auch der starke Partner Bodenseekreis bei mit dem „inspirierenden Engagement“ von Stefan Feucht.



Sprechgesang mit Power: Amanda Schoofs bei der Eröffnungs-Performance von „Salem2Salem“ in der Schlossbibliothek Salem.



Uli Johannes Kiebusch am Klavier musiziert mit Alain Wozniak an der Bassklarinette.

Fotos: Ingeborg Kunze